

# Philosophieren mit Kindern

## Dokumentation des Praxisversuches



*Wie könnte es uns gelingen, glücklich zu sein/das Glück zu finden?*

*Und was wäre dieses Glück überhaupt?*

**Modul: Philosophieren mit Kindern**

**Dozentin: Eva Zoller Morf**

**Verfasserin: S. R., PS, 3. Semester**

**Abgabetermin: 20. Februar 2011**

# 1. Schriftliche Planung und Lektions-Vorbereitung

Wie könnte es uns gelingen, glücklich zu sein / das Glück zu finden? Und was wäre dieses Glück überhaupt?

## Philosophieren mit 4-5 Kindern einer 3. Klasse

### 1. 1 Organisation

- Wir werden mit 4 - 5 Kindern einer 3. Klasse aus A. arbeiten.
- Das Tonband werden wir gut sichtbar platzieren und den Kindern erklären, wieso wir dieses Gerät mitgebracht haben und wozu wir es benötigen.
- Wir werden mit dem Kinderbuch „Glück gesucht“ arbeiten. (Ulrike Motschiunig und Nina Dulleck, G&G Verlagsgesellschaft mbH, Wien, 1. Auflage 2010 / Inhaltsangabe am Ende der Planung auf S. 4).
- Unsere Grundfrage lautet: Wie gelingt es uns glücklich zu sein / das Glück zu finden?
- Unser Kinderbuch „Glück gesucht“ präsentieren wir in gekürzter Form, indem wir den Kindern das Buch in unseren Worten erzählen.

### 1. 2 Einstieg

#### 1. 2. 1 Kurze Einführung in die Philosophie:

Regeln bestimmen:

- Denjenigen, der den Ball hat, ausreden lassen.
- Nur sprechen, wenn man den Ball in den Händen hält.
- Aufstrecken, wenn man den Ball möchte.
- Dem Sprechenden dürfen Fragen gestellt werden.
- Bei Unverständnis nachfragen - Um Beispiele bitten oder begründen lassen.

Werkzeuge B/GB, W, S und G in den Stuhlkreis legen und erläutern.

## 1. 2. 2 Geschichte „Glück gesucht“ erzählen und Fragen zum Buch stellen

Fragen zum Kinderbuch:

- Wo könnte sich das Glück verstecken? Wo könnte der kleine Fuchs das Glück suchen?
- Wie stellt sich der Fuchs das Glück vor?
- Findet ihr auf dem Bild etwas, das mit Glück zu tun hat?
- Was glaubt ihr, hat sich die Elster geirrt?
- Wie hättet ihr euch an der Stelle des kleinen Fuchses gefühlt?

## 1. 3 Eigentliches Gespräch

### 1. 3. 1 Klärung des zentralen Begriffs

- Wonach will das Füchlein suchen? Wie könnte er das tun?
- Was meinte denn die Mama mit ihrem Satz? Wie versteht ihr, was Mama gemeint hat?
- Was könnte das Füchlein denn unternehmen, um für dieses „Glück“, das sie meinte, zu sorgen?  
Was würdet ihr an seiner Stelle tun?

### 1. 3. 2 Eigene Erfahrungen

- In welcher Situation habt ihr euch sehr glücklich gefühlt?
- Hat euch schon jemand oder etwas glücklich gemacht?
- Wie hat sich das Glückliche angefühlt?
- Wo in eurem Körper habt ihr dieses Gefühl gespürt?
- Was gehört für euch zum Glücklichen dazu?
- Welche Farbe hat für euch das Glück?
- Habt ihr schon mal jemand anderes glücklich gemacht?
- Was bewirkt das Glückliche in unserem Leben?
- Was machen wir, wenn wir glücklich sind?
- Was macht euch alles glücklich?
- Müssen es immer Gegenstände sein? Kann man Glück kaufen?
- **Wie gelingt es uns glücklich zu sein / das Glück zu finden?**
  
- Was ist Glück eigentlich genau? Gibt es etwas, das genau das Gegenteil von Glück wäre? Was denn zum Beispiel? Was auch noch? Unterschiede...?
- Gibt es Wörter, die etwas Ähnliches oder das Gleiche bedeuten wie Glück?
- Gibt es einen Unterschied zwischen Glück haben und Glück empfinden?
- Woran kann man erkennen, dass eine Person glücklich ist? Wer kann dies vorspielen?

- Was denkt ihr, wann/wie geht das Glücklichein vorbei? Wie lange dauert es?

### **1. 3. 3 Wertung**

- Ist Glück etwas Besonderes? Warum?
- Ist Glücklichein etwas Schönes?
- Was ist das Schöne am Glück?
- Soll man immer glücklich sein? Geht das?
- Wie wäre es, immer glücklich zu sein?
- Kann Glück auch negativ sein?
- Was wäre, wenn wir nie glücklich wären?
- Warum ist es für uns wichtig, Glück zu spüren?
- Was denkt ihr, sind wohl alle Menschen gleich oft/viel glücklich? Warum (nicht)? Und wie findet ihr das?
- Wie kann man das Glück beeinflussen? Geht das überhaupt? Was hat das Fuchslein diesbezüglich gelernt?
- **Und was habt ihr für euch selber über das Glücklichein herausgefunden? (Themenbezogenes Fazit)**

### **1. 4 Abschluss**

Zum Abschluss werden wir eine kurze Daumen-Evaluation durchführen mit den Kindern.

Fragen zu der Daumen-Evaluation:

- Habt ihr euch wohl gefühlt bei diesem Gespräch?
- Hat euch das Thema Glück gefallen?
- Habt ihr das Gefühl, dass ihr euren Mitschülern aufmerksam zugehört habt?
- Hat euch das Philosophieren Spass gemacht?

Wir werden Kleeblätter basteln und auf jedes dieser Kleeblätter einen Schokoladenmarienkäfer kleben. Diese schenken wir den Kindern und sagen: „Wir haben jetzt ganz toll über das Glücklichein philosophiert. Zum Abschluss möchten wir euch gerne ein kleines Geschenk geben, nämlich ein Kleeblatt mit einem Marienkäfer. Wir wünschen euch von ganzem Herzen, dass ihr in euerem Leben ganz oft und ganz doll glücklich sein werdet.“

## 1. 5 Inhaltsangabe zum Kinderbuch „Glück gesucht“



Mama Fuchs wohnt mit dem kleinen Fuchs in einem gemütlichen Bau. Die beiden durchstreifen oft zusammen den Wald. Eines Nachmittags sagt die Mutter zu ihrem kleinen Fuchs, dass sie heute nicht zusammen hinausgehen können, da es ihr nicht gut geht. Dabei fügt sie an: „Mit ein bisschen Glück, bin ich schnell wieder gesund.“

Der kleine Fuchs überlegt sich, was seine Mama gesagt hat... Er möchte, dass sie so schnell wie möglich wieder gesund wird. Sie hat gesagt, dass es mit ein bisschen Glück schnell soweit sein wird. Darum macht sich der kleine Fuchs auf den Weg, um das Glück zu finden. Er fragt das Eichhörnchen, die Elster, den Hasen und weitere Lebewesen, ob sie ihm sagen können, wo er das Glück finden kann. Niemand kann ihm dabei helfen... darum geht er zurück nach Hause zu seiner Mama. Diese ruft ihm entgegen: „Welch ein Glück! Du bist wieder da!“ Dabei sieht seine Mama auch überhaupt nicht mehr krank aus. Der kleine Fuchs blickt verlegen zu Boden und sagt: „Mama glaubt, dass ich ihr das Glück gebracht habe!“ Später sagt der kleine Fuchs seiner Mutter, dass nicht er das Glück für sie gefunden hat. Sie antwortet darauf: „Das Glück mein lieber Schatz, wohnt in jedem von uns! Man braucht es nicht zu suchen! Wir müssen es nur erkennen. Weißt du das grösste Glück für mich ist, ein Kind wie dich zu haben!“ Darauf hat der kleine Fuchs ein ganz wohligen und warmes Gefühl im Bauch und er glaubt, das Glück plötzlich spüren zu können. Er sagt: „So ist die Sache also. Ganz einfach und in jedem von uns - und immer vorhanden!“

## 2. Durchführungsprotokoll und Gesprächsauszüge

Nebst der gemeinsamen Planung mit J. habe ich mich vor dem philosophischen Gespräch mit den Kindern nochmals intensiv mit den geplanten Fragen beschäftigt und versucht, für mich selbst Antworten darauf zu finden. Diejenigen Fragen, welche mir sehr wichtig waren und ich beim Gespräch nicht vergessen wollte, habe ich mir ausserdem herausgeschrieben und markiert. Auch die Grundfrage habe ich nochmals separat auf ein farbiges Blatt geschrieben, um sie ja nicht zu vergessen und den Kindern während dem Gespräch auflegen zu können.

Da es zeitlich nicht anders möglich war, haben J. und ich das Gespräch gleichzeitig, mit je sechs Schüler/innen der 3. Klasse in separaten Räumen, durchgeführt. Da ich die Kinder nicht kannte (Praktikumsklasse von J.), liess ich sie zu Beginn auf sechs verschieden farbige Namenskarten ihren Namen schreiben und stellte mich ihnen ganz kurz vor. Ich erklärte ihnen die wichtigsten Regeln (siehe Planung) zum Philosophieren, erklärte ihnen die Handhabung mit dem Ball und sagte ihnen warum ich das Gespräch

aufnehmen wollte, was die Kinder sehr gut akzeptierten. Ich stieg dann mit der Geschichte vom kleinen Fuchs ein und stellte immer wieder Zwischenfragen zur Geschichte, welche die Kinder mit Eifer beantworteten. Das eigentliche Gespräch nach der Geschichte gestaltete ich dann mit den Fragen aus der Planung, wobei ich mir vorher wie gesagt die mir wichtigsten und zentral scheinenden Fragen herausgeschrieben und verinnerlicht hatte bei der Vorbereitung. Die Fragen stammten aus allen drei Frageblöcken: „Klärung des zentralen Begriffs“, „eigene Erfahrungen“ und „Wertung“.

Beim Gespräch selbst konnte ich mich durch diese Vorbereitung gut an den wesentlichen Fragen orientieren, war gleichzeitig aber auch nicht so festgebunden an einer Einhaltung der klaren Planungsreihenfolge der Fragen. Das Gespräch verlief dann auch anders als geplant und manche Frage brachte ich dann schon früher ins Gespräch ein als geplant oder ich wartete noch etwas mit einer Frage, weil ich zuerst noch eine andere Frage einschieben wollte. Dank dem ich die wichtigsten Fragen verinnerlicht und abrufbar bereit hatte, gelang mir die „spontane“ Gesprächsführung besser, als ich mir vorgestellt hatte. Zu meiner grossen Erleichterung konnte ich meist gut auf die Äusserungen der Kinder eingehen und reagieren. Den Abschluss gestaltete ich wie geplant, in dem ich die Daumenevaluation mit den Kindern durchführte und jedem Kind 2 Glücksmarienkäfer schenkte und ihnen viel Glück für ihr Leben wünschte.

Im Folgenden stelle ich drei Gesprächsauszüge vor, von denen ich der Meinung bin, dass sie das Gespräch im Allgemeinen gut repräsentieren und interessante Gedankengänge der Kinder aufzeigen.

Das Gespräch führte ich mit den Kindern in Schweizerdeutsch durch. Ich habe das Gefühl, dass den 3. Klässler/innen und mir das Gespräch dadurch erleichtert wurde, insofern dass es uns vielleicht etwas leichter fiel, unsere Gedanken besser formulieren und ausdrücken zu können.

Beim Niederschreiben des Gesprächs habe ich das Schweizerdeutsche ins Schriftdeutsche übersetzt, da ich finde, dass es sich leichter und flüssiger schreiben und auch lesen lässt:

## **2. 1 Erster Gesprächsauszug**

**Habt ihr euch auch schon einmal so richtig glücklich gefühlt, wie das kleine Füchlein bei seiner Mama? In welcher Situation war das?** *(Die Hände schnellen in die Höhe, ich lasse jedes Kind seine Glückssituation erzählen.)*

D: An meinem Geburtstag habe ich mich glücklich gefühlt.

**Aha und wie war das? Willst du uns das noch etwas genauer beschreiben?**

D: Ja man bekommt sehr viele Geschenke und auch manchmal Geld. Und das macht mich eben glücklich.

F: Mich macht glücklich, dass, also ich bin nicht gerade immer, aber sehr viel glücklich, da ich also einfach glücklich bin, dass ich Hauptsache auf der Erde bin.

T: Ich bin glücklich, wenn meine Mutter mir ein Geschenk kauft und dass ich eine Mutter habe.

S: Also mich macht's glücklich, wenn...hmmm z.B. an Weihnachten, weil dann kommt meistens die Familie oder man geht zu ihr und dann sieht man sich alle.

J: Ähm, ich habe mich glücklich gefühlt, wenn einfach die Familie zusammen ist, ja.

M: Ich habe mich glücklich gefühlt, als es Saisonwoche gegeben hat und ich ein paar Wettbewerbe auf einmal gewonnen habe. Darf ich nochmals etwas sagen? Und auch an diesem Tag als das Fussballturnier war und wir den ersten Preis gewonnen haben und als meine Katze Junge bekommen hat (lacht).

**Und wie fühlt ihr euch denn, wenn ihr glücklich seid? Was spürt man da und wo spürt man das Glück?**

D: Im Herzen. Du hast irgendwie wie Schmetterlinge im Bauch (lacht).

F: Ja und in mir wird es ganz warm und mein Herz wird, ich merke dass es schneller wird, und es macht so, pop-pop-pop, ich merke, dass es so richtig warm um mich wird. Ich fühl mich dann so richtig wohl und wie sagt man noch, ja glücklich.

M: Ich spüre einfach im Herzen so ein bisschen ein Klopfen. Einfach ein schönes Gefühl.

**Was gehört für euch denn eigentlich zum Glück dazu? Was braucht es dazu?**

D: Es muss Spass dazu gehören und Freude und...dass die Wünsche in Erfüllung gehen, wenn es geht.

F: Glück ist auch so etwas, wenn man so in einem Spiel ist und man sich genau selber ausgelost hat, bei dem gehört auch sehr viel Glück dazu.

**Aha, was meinen die anderen dazu? Stimmt das?**

F: Glück ist auch noch, also man kann es nicht suchen, wie es der kleine Fuchs gemacht hat.

**Kannst du uns das noch genauer erklären?**

F: Das Glück bleibt bei jedem auch wenn man es ausschliessen möchte, es bleibt bei uns innen, das kann man nicht hinausnehmen.

T: Glück ist wenn man Fussball spielt und man gewinnt und dann lacht man und ist fröhlich.

M: Bei Glück muss auch immer so ein bisschen Triumph dabei sein und ja...

F: Ich find einfach Glück wenn man Glück hat. Wenn man z.B. ganz fest krank ist und die Ärzte sagen du wirst sterben, du wirst sterben dann wird man wieder gesund. Dann ist das ganz, ganz viel Glück.

(...)

## **2. 2 Zweiter Gesprächsauszug**

**Denkt ihr Glück hat immer mit Gegenständen und Geld zu tun?**

*Alle rufen einstimmig nein.*

F: Glück ist auch, wenn man eine Familie hat. Es gibt nicht so viele Kinder, welche eine Familie haben in Afrika. Die müssen alles selber machen, weil die haben keine Familie und kein Geld.

D: Glück ist auch, dass man am Leben ist und wir in einem Land sind wo uns geholfen wird, nicht wie in Südafrika, wo man sterben würde.

J: Ja und Glück ist auch, dass wir eine Schule haben und wir lernen können. Meistens.

S: Glück ist auch, also eben, dass man einfach nicht allein ist. Dass man z.B. nicht auf der Strasse lebt oder so. Dass man eine Familie hat.

F: Glück ist auch, dass wir hier ein gutes Land haben, z.B. wie D gesagt hat, wo den Leuten geholfen wird und nicht schlecht geht und auch dass wir genügend zu Trinken und genügend zu Essen haben. Wir müssen nicht auf der Strasse leben und uns schlecht fühlen.

(...)

**Ja und was meint ihr, wie könnte es uns denn gelingen, glücklich zu sein/zu werden?**

D: Ja z.B. mit einer guten Note in der Schule.

**Aha das macht dich glücklich, wie meinst du das? Warum?**

D: Ja dann hast du voll eine gute Note, yeah...

J: z.B. Eine 6 oder eine 5.5.

D: Du hast dann einfach gelernt.

T: Glück ist wenn wir in die Schule gehen und lernen.

**Also können wir in die Schule gehen und wir sind glücklich? Das ist ja interessant.**

T: Hmm...weiss nicht

**Hat denn jemand noch ein anderes Beispiel, wie wir glücklich werden könnten, wenn wir nicht so glücklich sind?**

F: Also bei mir, wenn ich z.B. wenn ich ganz traurig bin, dann frag ich meine Mutter, darf ich jemanden anrufen und zu ihm gehen. Dann bin ich dort und ich bin glücklich und mein Herz fühlt sich warm an, und ich fühle mich einfach nicht mehr draussen und traurig, sondern innen und fröhlich. Einfach wenn deine Freunde da sind für dich, auch wenn du einmal etwas angestellt hast, sie sind immer für dich da, ob du traurig oder glücklich bist. Man kann Trauer teilen, aber auch Glück teilen mit einer guten Kollegin.

(...)

## **2. 3 Dritter Gesprächsauszug**

**Sind denn alle Menschen gleich oft glücklich?**

Alle sagen sofort nein.

**Warum denn nicht, was denkt ihr warum ist das so?**

J: Ja weil sie z.B. keine Wohnung haben.

M: Ja oder auch wenn sie so schlecht gelaunt sind und sagen, jetzt geht dann die Welt unter.

F: Manche haben gerade in der Zeit, wo wir hier jetzt sprechen...hm...also wenn sie z.B. gerade eine Ehebeziehung haben und sie geht dann kaputt, dann ist man auch nicht glücklich.

T: Einige sind auch einfach traurig, weil sie kein Haus haben und keine Eltern oder krank geboren sind.

D: Manchmal ist man einfach auch nicht glücklich, weil wir nicht haben was wir wollen.

S: Wenn man z.B. immer allein ist und man nichts hat, man ist immer alleine in der Pause, dann fühlt man sich irgendwie so, dann ist niemand für dich da und man hat keine Familie und nichts.



**Und wie wäre es denn, wenn wir Menschen immer glücklich wären?**

F: Nein, das wäre auch nicht gut.

**Warum, denkst du es wäre nicht gut? Kannst du das begründen/erklären?**

F: Es wäre auch langweilig, wenn man immer glücklich ist, dann macht man jeden Tag „Juhui“ und danach bist du ja gar nicht mehr unglücklich. Es ist nicht lustig, wenn du jeden Tag und jedes Jahr immer glücklich bist. Denn wenn jetzt jeder Glück hätte, würde ja auch jeder lachen, würde sich wohl fühlen und plötzlich „goht eim s Glück uf de Keks“. Und dann versucht man wieder das Pech zu erlangen.

T: Manchmal ist es nicht immer schön, wenn wir glücklich sind. Weil manchmal haben wir ja Kolleginnen und wir sind z.B. traurig und manchmal sind auch sie traurig und wir sind immer fröhlich.

**Ja und was wäre denn, wenn man nie glücklich wäre?**

S: Ganz schlecht. Man wäre immer alleine und man hätte gar nichts, man würde sich nicht freuen und...ja das wäre blöd.

D: Also wir haben ja jetzt Glück und dann müssten wir das Unglück ja zurückholen.

**Warum meinst du?**

D: Ja es wäre nicht lustig, wenn wir immer Glück, Glück, Glück, Glück....hätten.

**Braucht es also auch das Unglück meint ihr?**

D: Also wenn wir immer Unglück haben, dann wollen wir ja auch wieder Glück, weil es langweilig ist. Manchmal weiss man nicht, wie man sich entscheiden soll. Manchmal ist es gut wenn man glücklich ist und dann wieder traurig...

F: Eigentlich sollte beides ins Leben gehören. Es ist nicht lustig, wenn wir nur Glück haben, es ist aber auch nicht lustig, wenn wir nur Pech haben. Es muss beides dabei sein. Sonst ist es kein Leben. Man kann sein Leben nicht richtig leben, wenn man jeden Tag glücklich ist. Man kann sein Leben aber auch nicht leben, wenn man jeden Tag verletzt ist. Das Leben, es macht so keinen Spass mehr. Also wenn wir jetzt alle unglücklich wären, würden wir alle so dasitzen. Langweilig. Ich brauche Unglück...

**Aha...**

M: Man braucht ja auch Unglück zum Glück haben. Weil ich meine, du hast ja viel das grössere Glück, wenn du gerade Unglück gehabt hast.

**Aha, stimmt das? Kannst du uns dazu ein Beispiel geben?**

M: Ja, wenn man z.B. Unglück gehabt hat und man verloren hat und man kommt dann nach Hause. Und wenn dann in der Post ein Zettel ist, du hast bei der Lotterie gewonnen, dann hast du ja dann noch das grössere Glück, dann bist du ja viel fröhlicher.

**Was denken die anderen dazu? Hat jemand auch noch ein Beispiel? Stimmt das für euch?**

J: Ja eben, wenn man vom Fussballturnier nach Hause kommt und man hat verloren und die Eltern haben gerade ein Geschenk für dich, und das tröstet dich, dann ist das Glück umso grösser.

F: Vielleicht ist man traurig, weil eine Trennung passiert ist und es tut weh im Herzen, dann ist die Familie für dich da und fragt: „Geht es? Oh du Arme!“ Dann sorgen sie für dich und schauen für dich und geben dir Geschenke. Dann bist du plötzlich wieder voll von Glück. Und dann vielleicht in der nächsten Woche wieder Pech. Man kann irgendwie auch nicht wählen. Ja diese Woche möchte ich ein bisschen Glück und morgen wieder Unglück und...man kann das nicht in einen Computer eingeben und sagen. Es kommt und geht, das Glück.

### 3. Reflexion des Praxisversuches

Das philosophische Gespräch mit den sechs Drittklässler/innen war für mich eine völlig neue, bereichernde und sehr beeindruckende Erfahrung. Ich bin völlig überrascht, wie gut das Gespräch insgesamt abgelaufen ist und bin sehr erfreut und glücklich die so vielseitigen, spannenden, erstaunlichen, interessanten und persönlichen Gedanken und Ideen von den Kindern mitgeteilt bekommen zu haben.

Für mich war das Gespräch sowohl ein Gespräch mit interview-artigem Charakter als auch ein philosophisches Gespräch. Ich denke das Gespräch hatte beide Elemente drin. Vor allem zu Beginn des Gesprächs hatte ich etwas den Eindruck, dass ich den Kindern Fragen gestellt hatte, ohne sie anschliessend ihre Antworten begründen und erklären zu lassen. Ich war primär einfach einmal glücklich und zufrieden, dass die Kinder am Gespräch teilgenommen haben und sich so rege gemeldet haben. Ich könnte mir vorstellen, dass dies auch etwas damit zusammenhängt, dass ich die Kinder zuvor nicht kannte und dieses Gespräch den ersten Kontakt mit ihnen darstellte. So mussten die Kinder und ich uns wohl zuerst etwas aneinandergewöhnen und etwas das Vertrauen zueinander gewinnen. Dies wurde mir schon während dem Gespräch bewusst und so gelang es mir im Laufe der Zeit immer mehr, die Kinder ihre Antworten hinterfragen und begründen zu lassen. Würde ich das Gespräch nun erneut führen, würde ich von Beginn an darauf achten, dass ich mehr nachfragen und begründen lasse.

Wir begaben uns gemeinsam auf die Suche nach grundsätzlichen, allgemeinen Antworten auf die philosophischen Fragen zum Glücklichsein, was ja ein philosophisches Gespräch ausmacht.

Typisch philosophisch war für mich auch, dass ich mit den Kindern zusammen kleine Erhellungen erleben durfte und wir auch zusammen lachen konnten. Mit dem Gespräch ist es uns ein Stück weit gelungen, das Glück zu uns zu holen während wir uns unsere Erfahrungen und Gedanken zu diesem Thema mitteilten.

Ein im Gespräch verwendetes philosophisches Element war zum einen sicherlich die Verwendung der philosophischen Werkzeuge „Stimmt das so?“, „Was meinst du damit?“, „Gib einen Grund an“, „Gib ein Beispiel“ etc. Ich denke, ich habe im Verlaufe des Gesprächs immer wieder nachgehakt und gefragt, ob

mir die Kinder das begründen oder mit einem Beispiel verdeutlichen können und ob die anderen Kinder auch dieser Meinung sind oder was sie dazu denken. Auf mein Nachfragen sind die Kinder im Allgemeinen sehr gut eingegangen und bemühten sich sehr, ihre Meinungen zu erklären und zu verdeutlichen, damit wir sie alle verstanden:

Beispiel:

***Warum, denkst du es wäre nicht gut? Kannst du das begründen/erklären?***

*F: Es wäre auch langweilig, wenn man immer glücklich ist, dann macht man jeden Tag „Juhui“ und danach bist du ja gar nicht mehr unglücklich. Es ist nicht lustig, wenn du jeden Tag und jedes Jahr immer glücklich bist. Denn wenn jetzt jeder Glück hätte, würde ja auch jeder lachen, würde sich wohl fühlen und plötzlich „goht eim s Glück uf de Keks“. Und dann versucht man wieder das Pech zu erlangen.*

Ein anderes wichtiges philosophisches Element war die Empathie und das Einfühlen in andere Menschen, welches die Drittklässler/innen im Gespräch geäußert haben.

*Z.B. war die Rede von Menschen, welche nicht so viel haben wie wir in Europa und von Menschen, welche sich gerade in einer Trennung befinden und deswegen nicht glücklich sein können etc.*

Ein drittes Element war, wie vorher schon erwähnt, das Suchen nach allgemeinen und grundsätzlichen Antworten auf eine philosophische Frage.

*Die Kinder haben sich z.B. Gedanken dazu gemacht, wie viel Glück überhaupt ins Leben gehören sollte und dass zum Glück eben auch das Unglück dazugehört und dazugehören muss, da es sonst langweilig wäre.*

Während des gesamten Gesprächs haben wir auch immer wieder kleine Erhellungen erfahren, die das Gespräch sehr interessant und spannend machten und uns ein Stück weiter brachten auf der Suche nach einer Antwort auf unsere Grundfrage.

Zwei Beispiele:

*So hat ein Junge z.B. bemerkt: Man braucht ja auch Unglück zum Glück haben. Weil ich meine, du hast ja viel das grössere Glück, wenn du gerade Unglück gehabt hast.*

*Ein Mädchen hatte folgende Idee: Man könnte jemanden anderes glücklich machen, dann ist man selber glücklich.*

Ich hatte den Eindruck, dass die Kinder das Thema, über das wir philosophierten, sehr gemocht haben und sich auch gerne Gedanken zum Thema Glück machten. Sie sind nie wirklich von diesem Thema abgeschweift und während des gesamten Gesprächs ist es den Schüler/innen und mir sehr gut gelungen beim Thema zu bleiben und jeweils wieder auf die Grundfrage zurückzukommen. Ich denke, dass ich die Kinder mit meinen Fragen und auch mit meinen Aufforderungen, ihre Antworten zu begründen oder an einem Beispiel zu erklären, immer wieder zu eigenen Gedanken anregen konnte. Zwischendurch machte ich auch einmal eine Runde, wo jedes Kind etwas sagen sollte und durfte, wobei ich die Kinder nicht dazu drängte unbedingt etwas sagen zu müssen. Ich liess ihnen auch die Zeit, die sie brauchten, bis sie etwas sagen wollten und konnten und wirklich ihre eigenen Meinungen und Gedanken äussern konnten.

Die sechs Kinder, mit denen ich das philosophische Gespräch durchführte, waren auch sehr unterschiedlich mitteilend. Ein Mädchen redete besonders viel und hatte spannende Ideen und Gedanken, welche mich z. T. sehr verblüfften und erstaunten. Ein anderes Mädchen wiederum war sehr zurückhaltend und scheu und meldete sich höchst selten. Als wir dann die Gesprächsrunden machten, und sie an der Reihe war, hat sie dann aber auch die Gelegenheit wahrgenommen und ihr war es möglich, ihre ganz persönliche Meinung zu formulieren. Ich fand das sehr schön zu beobachten, dass sie mit der Zeit auch etwas aufgeblüht ist, und gemerkt hat, dass wir ihr zuhören und sie wahrnehmen und akzeptieren. Dies stellt auch wieder einen wichtigen Aspekt im philosophischen Gespräch dar, dass man sich gegenseitig achtet und respektiert und einander zuhört und wahrnimmt. Ich denke das ist mir mit den Kindern im Gespräch auf eine schöne Art und Weise gelungen.

Einen Punkt, den ich bei meinem nächsten Gespräch unbedingt verbessern wollen würde, ist die Begriffsklärung. Ich glaube, da habe ich einfach zu schnell locker gelassen und zu wenig nachgehakt und zur Klärung beigetragen. Wir haben zwar schon davon gesprochen, was Glück überhaupt ist, und wir haben auch das Gegenteil von Glück, die Begriffe Unglück und Pech zusammen angeschaut. Die Kinder haben das Unglück so beschrieben, dass dieses Gefühl im Herzen wehtut, und dass man dann böse und traurig wird und dass das Unglück auch ein Unfall sein kann, wenn man sich verletzt hat usw. Beim nochmaligen Anhören des Gesprächs zu Hause habe ich aber festgestellt, dass wir das Pech zwar erwähnt haben, jedoch nicht genau geklärt haben, was das Pech für uns genau ist. Da würde ich das nächste Mal auf jeden Fall nochmals bei den Kindern nachfragen und sie um Beispiele und Beschreibungen bitten. Mit der Begriffsklärung welche wir zum Glück gemacht haben, bin ich soweit zufrieden, aber auch bei der Klärung dieses Begriffs würde ich das nächste Mal nochmals etwas länger dranbleiben und noch näher auf den Grund gehen. Ich hatte während des Gesprächs so viele neue Eindrücke und Ideen von den Kindern zu „verdauen“ zum Thema Glück, dass ich etwas selbstverständlich davon ausging, dass wir vom gleichen Glück sprachen. Ich bin überzeugt, dass ich der Begriffsklärung das nächste Mal vermehrt Beachtung geben werde.

Die kurzen Zusammenfassungen der Zwischenergebnisse aus dem Gespräch habe ich jeweils gemacht, als ich merkte, dass wir nun wieder an einem Punkt angelangt waren, wo wir das Wesentliche gesagt hatten und wir uns etwas im Kreis drehten. Das nächste Mal würde ich vielleicht noch 1,2 Zusammenfassungen mehr machen, zwischendurch, da ich finde, dass sie uns doch sehr geholfen haben beim Thema zu bleiben und uns aufzeigten, was wir schon herausgefunden hatten für uns. Ich bin glücklich darüber, dass ich den Tipp von Eva Zoller, dass ein themenbezogenes Fazit eine gute Abrundung bilden würde, indem wir die Kinder fragen konnten, was sie für sich selber über das Glückliche herausgefunden haben, beherzigt hatte. Auch hier machte ich nochmals eine Runde, in der alle etwas sagen durften und wir erfuhren nochmals wichtige Erkenntnisse zum Glückliche, die sich im Laufe des Gesprächs entwickelt hatten und auch nochmals die gefundenen Antworten auf die Grundfrage lieferten.

Beispiel:

*F. hat ja auch noch gesagt, dass man Glück nicht auswählen kann. Man kann nicht einfach sagen, jetzt habe ich Glück oder jetzt habe ich Pech. Manchmal hat man Pech und ist traurig und manchmal ist man einfach froh.*

Ich merkte schon während dem Gespräch, dass die Kinder mit dem Herzen dabei waren und sehr gerne über das Glück sprachen und ihre Erfahrungen und Gedanken offen mit einbrachten. Ich glaube jedoch, dass es sich beim nächsten Mal lohnen würde, das Gespräch etwas kürzer als eine ganze Lektion zu halten. Denn ich merkte etwa nach einer halben Stunde, dass die Konzentration der Drittklässler/innen etwas nachliess und manche Kinder unruhig wurden. Ich denke, dass dies für Drittklässler/innen auch normal ist.

Während dem gesamten Gespräch herrschte aber wirklich eine angenehme und fröhliche Stimmung und auch mir selber hat es sehr viel Freude bereitet mit den Kindern zu „philosophieren“. Als ich mir die Aufnahmen des Gesprächs nochmals anhörte zu Hause fragte ich mich, ob ich meine eigenen persönlichen Gedanken und Ideen mehr hätte äussern sollen, oder ob es gut war, dass ich mich zurückgehalten hatte. Ich hatte während dem Gespräch einfach das Gefühl, dass die Kinder so viele Gedanken und Ideen hatten, dass ich sie sprechen lassen wollte. Ein nächstes Mal würde ich mir vornehmen 2,3 persönliche Gedanken zu äussern und mich somit noch mehr am Gespräch zu beteiligen. Für das erste Gespräch war es aber auch einfach sehr viel, auf das ich achten wollte, dass ich auch einfach etwas überfordert gewesen wäre, dies auch noch zu berücksichtigen. Das nächste Mal hätte ich da sicherlich schon etwas mehr Spielraum.

Beim Abschluss, den ich mit Hilfe der Daumenevaluation gestaltete, bestätigte sich mir nochmals mein Eindruck während des Gesprächs, dass den Kindern das Philosophieren über das Glückliche Spass gemacht hat, was mich natürlich sehr freute. Alle Kinder hatten zu meiner Erleichterung auch das Gefühl, dass sie das sagen konnten und durften, was sie wollten und dass ihnen auch genügend zugehört wurde.

Ich fand das Gespräch insgesamt einfach toll und auch das gewählte Thema war einfach stimmig und passend für die Kinder. Auch das erzählte Kinderbuch finde ich einfach grossartig und herzerwärmend. Durch diesen Praxisversuch habe ich noch mehr Lust bekommen, mit meinen zukünftigen Schüler/innen gelegentlich ein philosophisches Gespräch zu führen. Die vielen tollen Gedanken der Kinder sind einfach wunderbar erhellend.